

v vieler deutschen Fürsten erregt. Da er vor der Schlacht bei Dignano trotz Friedrichs Fußfall die Lehnnsfolge verweigerte und sich nicht zur Verantwortung stellte, wurde er 1180 geächtet. Nach zweijährigem Kampfe hatte er die beiden Herzogthümer verloren; es blieben ihm nur seine Alloden (Braunschweig und Lüneburg), in denen sein Stamm noch jetzt regiert. Baiern bekam Otto von Wittelsbach; das alte Herzogthum Sachsen hörte auf (s. S. 80). Bernhard von Anhalt, Sohn Albrechts des Bären, erhielt Wittenberg und den Titel eines Herzogs von Sachsen; das Uebrige wurde an kleinere Herren und Bischöfe vertheilt.

Nachdem Friedrich auf seinem sechsten Römerzuge die Vermählung seines Sohnes Heinrich zu Mailand mit großer Pracht gefeiert hatte und überall mit Jubel empfangen worden war, starb er 1190 auf einem Kreuzzuge im Flusse Saleph in Cilicien (S. 75.)

§. 73.

Fortsetzung.

Heinrich VI. (1190—1197) erbt durch seine Gemahlin Constanza das Königreich Neapel und Sicilien, das er jedoch erst nach zwei blutigen Kriegen und nach grausamen Hinrichtungen vieler Großen eroberte. Unter ihm war der höchste Gipfel der hohenstaufischen Macht. Nachdem sein Hauptgegner unter den deutschen Fürsten, Heinrich der Löwe, gestorben war (1195), gewann er die Zustimmung der meisten Reichsfürsten für seinen Plan, die deutsche Kaiserkrone in seiner Familie erblich zu machen. Das ererbte Normannenreich Apulien und Sicilien wollte er dann für immer mit Deutschland vereinigen. Sein Plan mißlang aber auf einem Reichstage zu Würzburg (1196) durch den Widerstand der sächsischen und niederrheinischen Fürsten, doch erlangte er die Wahl seines zweijährigen Sohnes Friedrich zu seinem Nachfolger. Als er hierauf nach Italien zurückgekehrt war, entwarf er die großartigsten Pläne, um dem deutschen Kaiserthum die Herrschaft über den Erdkreis zu gewinnen. Er wollte selbst in den Orient und nahm das Kreuz, um die Einheit beider Kirchen und beider Kaiserreiche wieder herzustellen. Nachdem die Fürsten von Armenien und Cypern sich als Vasallen des Reichs bekannt und dem kaiserlichen Gesandten die Hulldigung geleistet hatten, stand er im Begriff, auch die Byzantiner zur Anerkennung zu zwingen, als er 1197 zu Palermo, erst 32 Jahre alt, vielleicht an Gift, plötzlich starb.

Die ghibellinische Partei wählte darauf Heinrichs Bruder, Philipp von Schwaben (1198—1208), die Welfen Otto IV. von Braunschweig (1198—1215), Heinrichs des Löwen Sohn. Dem nun entstehenden Kriege machte erst Philipps Ermordung durch Pfalzgraf Otto von Wittelsbach 1208 ein Ende, worauf Otto IV. allgemein anerkannt wurde. Dieser entsagte allen Ansprüchen auf Ancona, Spoleto, Ravenna und die noch streitigen Mathildischen Güter, wurde